Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 29

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der "Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's voller Sohn: Run fommt mit Rrifenfteuern Auch bald icon ber Ranton. Da fagt man stets, die Rrife Ging nun gu Ende balb. Doch Rrifenfteuern wachsen, Wie Pilze in dem Wald.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's mud und matt: Jeizt tommt mit Rrifenfteuern Gang ficher auch die Stadt. Denn auch die Stadt braucht Gelber Und frantt am Defigit, Wenn alles frifenfteuert, Dann macht fie eben mit.

Im Chlapperläubli dlappert's Und plappert's wieder fehr: Wie icon war' boch bas Leben, Wenn Gold und Geld nicht war'. Wenn man beschaulich lebte, Genügsam, Mann und Frau, Wie einft im Ebengarten, Draug' in ber Elfenau.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's fehr ergrimmt : Dag heutzutags auf Erben Doch überhaupt nichts stimmt. Und lebten paradiesisch Wir in ber Elfenau, Ram' ficher Rrifenfteuer Auf's Feigenblatt ber Frau. Chlapperichlängli.

Em Tannegg Sami si Garte.

Si lache dli über e Tannegg Sami. Er isch dli eigelig. Bim Tisch wott er e Serviette und i d'Chile cham er nie ohni es Bluemli im Chnopfloch. Er het e gang turi Intschrift abonniert und sturmt im Gmeindrat geng vo ne re Badanstalt, wo me fott am Flugli nide irichte. Derzue isch ber Tanneggsami nib öppe e Surige, gwuß gage be sibezg ma=n=er ga, aber mi gsäch ihm's halt nid a, denn er het öppis uf sech und Boshafti behoupte natürled, er suech dant no e Frau. Er het namlech no nie eini gha, emel was me weiß im Dorf, aber abe, Sami isch ganzi zwöiedrißg Jahr i der Walt ume gstrolchet und da weiß me nid alls. Wo Samis Eltere durg nachenander im Sachgahni gftorbe fi, ifch ber Sami eines Schönen Tages mit Sad und Bad beicho und sider huset er i der Tannegg und isch fei e dli e gmachte Ma. Dag er orbeli Galb uf der Bant 3'Barn bet, cha me merte, er het das alte Burehuus la i Schtand ftelle. daß es e Freud isch und Boleidige treit er geng schöner als der Dotter, und das isch boch e g'herrichelige. Item, ber Sami ifch gli einisch i Gmeindrat do und mi het ihm mängi Neuerung und mange Balge g'verdante. Chli

furlig wird ja jede, wo so lang furt isch, da dra hei sech di andere gwöhnt, aber eis git ne geng wider g'danke, das ifch Samis Garte! Wenn me bankt, wi ber Batter Sami no het e Prachtsgmüesplät gha! Niemerem isch der Bluemchöli so gratet und mit de Ruebchöhli hät me a ne Usschtellig donne. Und jige? Der Suhn het tes einzigs Gmuesschtubeli meh im Garte. Ueberall het's nume Blueme. Es isch ja gwuß schon, finde d'Rachbere, aber ichad für da guet Bode! Der Lattezuun isch ganz ver= stedt under roserote Rose und bervor stande wnßi Lilie, doțetwys; im einte Egge gluje züntigi Mohnblueme, größer als Chindschöpf und dernäbe lavendelblaue Rittersporn. Füurlilie strede ihri Chöpf us eme ganze Malb vo Cinie use, und die erschte Dahlie bluje icho, wenn die letschte Rose ufgange. hochstämmige Fuchsie chlätteret luschtige Rapuginer ufe, und d'Widi a der Schopfwand schmode fo feicht, daß me fe bim Friedhof unde mertt. Gangi Boim vo rote Granium stande uf ber Loube, und b'Rattee muffe faich num wohi mit so viel Blueme. Es Meer vo Farbe und vo Duft ifch em Sami fi Bluemegarte, und wenn er brinne ichaffet, lüchtet fis Gficht, wi wenn er im Paradies war! - Es fahre viel Auto am Garte verbi und mängs blibt ftah, nume daß d'Lut brinne wei ba Garte luege. Es isch ei Pracht, zu jeder Jahreszyt, aber jihe, grad im höche Summer, nimmt z'Blüje kes Aend. — Si lache chli über e Sami! Nid emal dli Peterlig het er im Garte, alls mueß er bim Subel Chrischte doufe. Aber abe, er bet's ja, und di alti Chöchi, wo=n=er da vo weiß te Montsch wohar, mitbracht het, wurd ja gwüß o nut vo me ne währschafte Gmües= garte verstah. — Der Tannegg=Sami isch 3'fribe derbi, er labt für fini Blueme und fi= niert derzue a früecheri Inte, wo-n-er no 3'A-merika ane gwarchet het. Chli fromd isch er sine Dörfler blibe, aber bernabe loft me uf ne. Er bruchti nume no dli Louch und Schnittlouch, ober Gellerie und Chabis 3'fege, de wurd me gwuß nid emal lache über e Sami.

Aber mir isch er grad lieb mit sine viele Blueme, wenn er nume no racht lang sis Gärtli cha gnieße! Ea.

Humor.

Mitleidige Freunde. "Aber, bester Braun, Sie sind ja furchtbar erkältet, da müssen Sie wirklich etwas dagegen tun. Sie sollten Sie wirklich etwas bagegen tun. Chinin nehmen."

"Es tut mir furchtbar leid, lieber Schwarz, aber es sind noch 147 andere Mittel vorher notiert."

Rüdsichtsvoll. "Da Ihre Frau die ganze Nacht hustet, erscheint mir der Fall sehr Marum haben Gie mich benn nicht fruber geholt?"

"Bis jeht ging es noch immer, herr Doktor, wenn ich mir abends Watte in die Ohren ftopfte!"

Bofe Krankheit: Arzt: "Sie klagen über ein Rervenleiben, Herr Studiosus. Was fehlt Ihnen denn?"

Student: "Der nervus rerum."

Nach ber Trauung. "Wer von ben beiden Herren ist benn ber neue Ehemann?" "Der traurige. Der lustige ist ber Schwieger-vater."

Ultima ratio. Die Gafte wankten und iden nicht. Der Hausherr stöhnte und war iner Frau Blicke zu. "Ich kann Sie doch cht hinauswerfen," sagte diese. "Nein," stieß der geplagte Mann zwischen wichen nicht.

ben Zähnen hervor, "aber ans Klavier fegen und fpielen."

Gewissenhaft. Zeuge (vortretend): Meine Aussagen von vorhin möchte ich be-"Meine Austagen von vor indigen der Angeklagte hätte mir den fünften Band seines Konserva-tionslexikons an den Kopf geworfen — das entspricht nicht der Wahrheit — es ist mir soeben eingefallen, daß es der vierte Band gewesen ift.

Aehnlichteiten. Richter: "Wie kommt es, bah Sie sich ber Schimpfworte: Rhinozeros, Rilpferd und Mondkalb, die der Beschuldigte dem Rläger gegenüber gebraucht hat, plöglich vieder entsinnen — in der Voruntersuchung behaupteten Sie, dieselben vergessen zu haben?"

Zeuge: "Ja, jeht, wo ich den Kläger anschaue, fallen sie mir wieder ein!"

Mus Schülerauffägen. Der Pallaft, ben ich im Rudfad nachfchleppte, brudte mig

Auf dem Bahnhof kauften wir dann noch nige Geschmadlosigkeiten. —

Die Mörsburg wurde von den Eidgenoffen zerstört, dann gingen wir nach Winterthur. -Auf dem Munot in Schaffhausen kamen wir

burch einen Windelgang auf die Zinne. — Bom See aus erblidten wir die Rutliwiese mit einem Wirtshaus, der Wiege unseres Bater

Der Gemsjäger hatte keine Kinder. Er be-gnügte sich mit Brot, Kase und Wasser. —

Der raffinierte Maxli. Der kleine Maxli ist ein rechter Bengel. Seine übelste Angewohnheit ist, die Lehrer zu kneisen. Natürlich mußte auch bald das neue Dienstmädchen darunter leiden. Jammernd kommt deshalb eines Tages Betti zum Berrn und zeigt einen blauen Fled am Arm vor, den ihr der fleine Pilate fang beigebracht hat. Natürlich bekommt Maxli daraufhin eine ordentliche Tracht Prügel. Maxli sinnt auf Rache. Als er Betti einmal wieder allein erwischt, kneift er sie kräftig in ihr Sik-fleisch und höhnt: "So, jeh chasch au gah, go's em Papi zeige!"

Mus Rindermund. Gin Burcher Groß Aus Kindermund. Ein Jürcher Großfausmann hat Plantagen in Afrika. Er verreist, um diese nachzusehen. Da sagt die Muter zu ihrem Breneli: "Du muht jest jeden Abend zum lieben Gott beten und ihn ditten, daß Papa wieder glüdlich heimkehre", und Mama sagt dem Kinde das Sprücklein vor: "Lieber Gott, laß den Papa in Afrika gesuch und glüdlich wieder heimkommen." Breneli sagt das Gebetlein am ersten und am zweiten Abend. Am dritten Abend sagt es dann zur Mama: "Aber Mame, isch dänn de sied Gott so vergäßlech, daß ich ihm das alli Abig mueß säge?" mueß fage?"